Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 45 (1972)

Heft: 11

Rubrik: Beitrag der militärischen Verbände zum Erfolg der Miliz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Landeskonferenz der militärischen Dachverbände

Unsere Armee hat mit zunehmenden Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie ist vor allem bei der jungen Generation in das Kreuzfeuer der Kritik geraten. Den Prestigeverlust gedenken die militärischen Verbände jedoch nicht mehr länger einfach hinzunehmen. Sie sind vielmehr bereit, neue Schwerpunkte in ihre Tätigkeit zu setzen. Dazu gehörte als Auftakt die Durchführung der ersten Landeskonferenz im Jahre 1971. Sie gelangte in Form einer Präsidentenkonferenz zur Durchführung und war vorwiegend den Problemen der Kaderausbildung, den Forderungen des Oswald-Berichtes und dem Suchen nach Möglichkeiten für das Entgegenwirken gegen den stetigen Abbau des Wehrwille- und Wehrbereitschaftsgedankens gewidmet. An dieser ersten Tagung wurde auch beschlossen, die Landeskonferenz als mögliche Verbindung zwischen den verschiedenen Verbänden zu institutionalisieren und jährlich eine Tagung durchzuführen. Die Erledigung kleinerer laufender Geschäfte, besonders aber die Vorbereitung und Durchführung der nächsten Landeskonferenz, sollen jährlich einem Verband als Vorort übertragen werden. Für 1972 wurde diese Ehre dem Schweizerischen Verband für Mechanisierte und Leichte Truppen zuteil. Als weiteres Arbeitsinstrument besteht ein Arbeitsausschuss, der vom Vorort präsidieret wird und den gegenwärtig die Zentralpräsidenten der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, des Schweizerischen FHD-Verbandes, des Verbandes Schweizerischer Militärmotorfahrervereine, des Eidgenössischen Verbandes der Uebermittlungstruppen, des Schweizerischen Militärsanitätsverbandes und des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes bilden.
Ziel und Aufgabe der 2. Landeskonferenz bildete eine umfassende Orientierung über die Situation der Armee heute sowie ein Aufruf an die Vertreter von Politik und Armee einerseits, den Verbänden andererseits, die vielfältigen Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erkennen und auch auszunützen.

In vier ausgezeichneten Referaten

nahmen der Chef des EMD, Bundesrat Rudolf Gnägi, Oberstkorpskommandant Hirschy, Ausbildungschef der Armee, Oberstkorpskommandant Wildbolz, Kommandant des Feldarmeekorps 2, und Wm Hans Breitenmoser, Kantonsrat und Präsident des Kant. Unteroffiziersverbandes St. Gallen—Appenzell, zu den aktuellen Problemen unserer Armee Stellung. Wir werden in den nächsten Nummern unserer Zeitschrift die drei Vorträge der Spitzen unserer Armee abdrucken. Zur Komplettierung unserer Berichterstattung über die 2. Landeskonferenz der militärischen Dachverbände lassen wir nachstehend das Referat von Wm Breitenmoser folgen, der einige Punkte im Zusammenspiel zwischen Armee und den militärischen Verbänden besonders hervorgehoben und der mit seinen Gedanken dargelegt hat, wie sehr es heute und in Zukunft auf das Gespräch zwischen Armee und den militärischen Verbänden ankommen wird.

Einstimmig gefasste Resolution

Die Landeskonferenz schloss mit einer einstimmig gefassten Resolution, in der sich die Teilnehmer dafür aussprachen, Mittel und Wege zu suchen, um die Wehrbereitschaft und den Wehrwillen in vermehrtem Masse zu fördern und zu vertiefen.
Als neuer Präsident des Arbeitsausschusses der militärischen Dachverbände wurde für das Jahr 1973

Hptm Leonhard Wyss, Zentralpräsident des EVU

bestimmt. Er übernimmt die Nachfolge von Hptm H. R. Aerni, Zentralpräsident des Verbandes der Mech und Leichten Truppen. Die Verbände haben sich darauf geeinigt, dass der Vorort der Konferenz alljährlich auf einen anderen Verband übergehen soll.

Beitrag der militärischen Verbände zum Erfolg der Miliz

Vortrag an der 2. Landeskonferenz der militärischen Verbände, gehalten von Wm Breitenmoser, Präsident KUOV, St. Gallen—Appenzell

Wenn ich im Rahmen der heutigen Landeskonferenz über die ausserdienstliche Tätigkeit als Beitrag der militärischen Verbände sprechen soll, so erwarte man von mir keine umfassende Darstellung der ausserordentlich vielseitigen Aus- und Weiterbildung, die von Wehrmännern aller Grade freiwillig geleistet wird. Trotz meines Bestrebens, die Situation möglichst aller Grad- und Waffenverbände aufzuzeigen, so kann ich doch Erfahrungen und Beobachtungen, die ich als Präsident einer Sektion und eines Kantonalverbandes des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes gemacht habe, nicht einfach negieren.

Einheit von Bürger und Soldat

Die Schweiz will bewusst keine Berufsarmee, sondern aus politischen Überlegungen ein Milizheer, deren leitende Idee die Einheit von Bürger und Soldat darstellt. Dieses Milizsystem ist durch eine ausgedehnte freiwillige Tätigkeit vor und ausser Dienst gekennzeichnet. Bekanntlich erledigen die Offiziere einen grossen Teil der Verwaltungsarbeit und ein sehr grosses Mass an Dienstvorbereitungsarbeiten in Zivil und freiwillig. Viele Betriebe dulden stillschweigend, dass ihre Angestellten selbst während der Arbeitszeit für das Militär tätig sind und stellen sogar noch die Büroeinrichtungen gratis zur Verfügung.
Dass eine Milizarmee mit einer so kurzen Ausbildungszeit auskommt, ist — wie auch von hohen militärischen Stellen immer wieder betont wird — nur möglich, weil sich der Schweizer Wehrmann in freiwilligem Einsatz ausserdienstlich betätigt. Diese Freiwilligkeit beginnt schon in der vordienstlichen Ausbildung, in Turn- und Sportvereinen und in anderen Organisationen sowie in der militärischen Vorbildung durch fachtechnische Kurse, die dem jungen Schweizer Bürger bei der Rekrutierung die Einteilung in eine bestimmte Waffengattung erst ermöglichen. Diese Vorbildung durch Kurse und Prüfungen wird in den meisten Fällen von militärischen Verbänden organisiert und durchgeführt.

pionier

Zeitschrift
für Verbindung und Uebermittlung

45. Jahrgang Nr. 11 1972

Offizielles Organ
des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen (EVU)
und der Schweiz. Vereinigung Feldtelegraphen-
Offiziere und -Unteroffiziere

Organe officiel
de l'Association fédérale des Troupes de Transmission
et de l'Association des
Officiers et Sous-officiers du Télégraphe de campagne

Redaktion: Erwin Schöni, Hauptstrasse 50, 4528 Zuchwil
Telefon 065 / 5 23 14, Postcheck 80 - 15666

Druck und Administration:
Fabag + Druckerei Winterthur AG, 8021 Zürich

Erscheint am Anfang des Monats
Abonnementsbestellungen richte man an die Redaktion

Ausserdienstliche Arbeit aus Freiwilligkeit

Neben der obligatorischen Tätigkeit ausser Dienst – zum Beispiel den Schiessübungen (Bundesprogramm) in Schützenvereinen und den ausserdienstlichen Pflichten von Angehörigen einzelner Truppengattungen (Flugwaffe) – beruht die ausserdienstliche Arbeit doch zum weitaus grössten Teil auf Freiwilligkeit – aus der Überzeugung, mehr als durch Vorschriften von Behörden verlangt, für die Wehrbereitschaft beitragen zu müssen.
Der Bund und die Kantone anerkennen die Nützlichkeit dieser ausserdienstlichen Weiterbildung und unterstützen sie moralisch und finanziell. Hiefür sei an dieser Stelle den eidg. Räten sowie allen subventionierenden Behörden der beste Dank ausgesprochen.
Vielleicht lassen sich auch einmal jene Parlamentarier vom Wert der ausserdienstlichen Tätigkeit überzeugen, die im EMD-Budget die Kürzung der Beiträge an militärische Verbände fordern. Offenbar sehen jene Kreise in dem Wehrmann, der etwas mehr im und ausser Dienst leistet, als unbedingt vorgeschrieben und befohlen wird, einen Militärkopf, Säbelrassler oder gar Friedensstörer.
Wer in militärischen Verbänden aktiv mitmacht, opfert hiefür nicht nur einen Teil – oft sehr grossen Teil – seiner Freizeit, sondern erbringt teils auch beachtliche finanzielle Leistungen – wie Mitgliederbeitrag, Abonnement für Verbandsorgane, Kursgelder, Einsätze für Wettkämpfe –, die in vielen Fällen oft nicht bereitzustellen wären, wenn sich nicht immer wieder Gönner finden liessen.
Von der ausserdienstlichen Tätigkeit sind wohl viele überzeugt, relativ wenige aber direkt angesprochen. Selbst Offiziere schenken oft lediglich der durch die Armee selbst veranstalteten Wettkämpfe und Kurse ihre Aufmerksamkeit und haben für die Tätigkeit in militärischen Verbänden und Vereinen nicht viel übrig – ja, belächeln jene, welche sich hiefür einsetzen. Vielmehr sollte man aber erwarten dürfen, dass bei gleichen Qualifikationen jene Offiziere für die weitere Ausbildung bevorzugt werden, die sich einem Verband zur Verfügung stellen. Sinngemäss dürfte dies auch bei Beförderungen von Unteroffizieren und Soldaten in Betracht gezogen werden.

Die Tätigkeit der Verbände

Schon eine knappe summarische Übersicht der ausserdienstlichen Tätigkeit zeigt, dass sich die militärischen Verbände mit ihrer Aktivität sehen lassen dürfen. Allein in Grad- und Waffenverbänden sind etwa 120 000 Männer und Frauen organisiert. Von ihrer freiwilligen Leistung, die – würde sie nicht freiwillig von den Verbänden geleistet – wohl zum Teil durch Bund bzw. Armee organisiert und finanziert werden müsste, seien erwähnt:

- Förderung der körperlichen Leistungsfähigkeit durch Patrouillen- und Orientierungsläufe, Distanz- und Waffenläufe, Skilauf, Kampfbahn, Trainingslager, Fitnesskurse usw.
- Förderung der technischen Handhabung von Waffen und Geräten.
- Wecken der geistigen Bereitschaft und des soldatischen Willens zur Landesverteidigung.
- Information über das Wehrwesen durch Verbandsorgane, die neben verbandsinternen Mitteilungen und fachtechnischen Beilagen bis zu 90 Prozent ihres Inhaltes über allgemeine Fragen der Landesverteidigung orientieren.
- Mitarbeit in nationalen Organisationen, die eindeutig als primäres Ziel im Dienste der Landesverteidigung stehen wie zum Beispiel Verein Schweizerische Wehrwissenschaft, Schweizerischer Aufklärungsdienst, Pro Libertate, Nationalspende und Winkelried-Stiftungen.
- Beschickung internationaler Militär-Mannschaftswettkämpfe im In- und Ausland und – bei erfolgreichem Einsatz – damit Beitragsleistung zum Ansehen unserer Milizarmee.
- Betreibung einer positiven Wehrpolitik und Einsatz als Bürger für die materiellen Belange der Armee.

Von einer zielbewussten, unter Führung tüchtiger Leiter geleisteten ausserdienstlichen Arbeit profitiert die Armee direkt:
In Kursen eignen sich die Mitglieder in ihren Grad- und Truppenverbänden fachtechnische Kenntnisse an, die dem Wehrmann im Dienst sofort zugute kommen. Wer sich ernsthaft ausserdienstlich betätigt, ist seinen Kameraden einen Schritt voraus.
Der Weiterbildung und Ertüchtigung dienen die vielen Übungen im Rahmen von Sektionen und Verbänden, sei es in der Handhabung von Waffen und Geräten oder in der Schulung der Kampfgruppenführung.
Einen wichtigen Beitrag leisten verschiedene Verbände durch die Herausgabe von militärischen Zeitschriften und vor allem durch die Herausgabe von Instruktionsschriften, die als praktische Lehrmittel jenen Ausbildungsstoff vermitteln, der in den Reglementen nicht allen Wehrmännern zugänglich ist. Ich denke hier zum Beispiel an das Handbüchlein für Panzergrenadiere des Schweizerischen Verbandes Mechanisierter und Leichter Truppen (SVMLT), an die Organe mit fachtechnischen Publikationen des Schweizerischen Fourierverbandes, Schweizerischen Feldweibelverbandes, Eidgenössischen Verbandes der Uebermittlungstruppen, Schweizerischen Militär-Sanitäts-Vereins, an die Schriftenreihe des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes (Gefechtstechnik und Totaler Widerstand) – um nur einige zu nennen. Würden diese Publikationen nicht von militärischen Organisationen herausgegeben, so müsste hier zweifellos die Armee in die Lücke einspringen.
Schliesslich beruht auch der Wehrsport auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit. Die Schweizerische Interessengemeinschaft für Militärischen Mehrkampf bereitet Schweizer Wehrmänner für Wettkämpfe im Drei-, Vier- und Fünfkampf auf nationaler und internationaler Ebene vor. Träger der traditionellen Militärwettmärsche sind ebenfalls zivile Organisationen. Seit einigen Jahren wird auch die Marschtüchtigkeit durch verschiedene Organisationen gefördert.

Weg mit dem Prestigedenken!

Die Tätigkeit der militärischen Verbände bedarf immer wieder der kritischen Prüfung. Diese Selbstkritik scheint mir unerlässlich, wenn die Verbände ihrer Zielsetzung treu bleiben wollen.
Innerhalb der Grad- und Truppengattungsverbände tritt leider da und dort ein Prestigedenken zutage. Das Mehrsein- und Mehrleistenwollen entspringt oft – sagen wir es offen – kleinlichem, ehrgeizigem, egoistischem Denken einiger weniger in den Verbandsspitzen,

Für eine zeitgemässe ausserdienstliche Tätigkeit

Um die ausserdienstliche Tätigkeit in den Verbänden noch besser auf die Bedürfnisse der Armee auszurichten und sie nicht einfach zu einem administrativen Leerlauf und zur blossen Vereinsmeierei werden zu lassen, erachte ich eine noch stärkere Zusammenarbeit und gegenseitige Information mit den militärischen Amtsstellen und Kommandos als absolute Notwendigkeit.
Man gewinnt oft den Eindruck, was in den Sektionen und Verbänden geleistet werde, hinke der Armee einige Jahre nach. Die ausserdienstliche Arbeit ist aber nur dann sinnvoll, wenn sie auf dem neuesten Ausbildungsstand der Armee aufgebaut werden kann.
Darum müssen für die ausserdienstliche Weiterbildung in Kursen und Übungen neben modernen Waffen und Geräten auch zeitgemässes Instruktionsmaterial und geschulte Leiter zur Verfügung stehen.
Die Ausarbeitung der Tätigkeitsprogramme sollte meines Erachtens vermehrt in Zusammenarbeit mit dem Instruktionspersonal und unter Mitwirkung von Kommandostellen erfolgen. Der Kontakt mit der Sektion für ausserdienstliche Ausbildung der Gruppe für Ausbildung des EMD sollte in diesem Sinne ausgebaut werden und sich also nicht nur auf das Administrative beschränken.
Ein engerer Schulterschluss der Verbände – ein erster Schritt ist wohl mit der Bildung der Landeskonferenz getan – ist ebenfalls anzustreben, damit die Verbände beim Militärdepartement und bei den Kommandostellen mit grösserem Gewicht vorstellig werden und sich auch in der Öffentlichkeit stärkeres Gehör verschaffen können. Der Probleme sind ja nicht wenige, die gemeinsam gelöst werden sollten.

Einige Wünsche an das EMD

Die militärischen Verbände möchten die Gelegenheit benützen, um dem EMD heute einige Postulate – oder besser – einige Wünsche zur Prüfung zu unterbreiten.

1. In der Lösung militärischer Fragen sollten die Verbände vermehrt schon im Vorbereitungsstadium begrüsst werden. Bei der Erarbeitung von Entscheidungsgrundlagen wären jene Kreise zur aktiven Mitarbeit einzuladen, die davon direkt betroffen werden. (Wenn zum Beispiel neue Uniformen und Gradabzeichen geschaffen werden, so sollten die Neuerungen nicht einfach unter Ansetzung einer zu kurz bemessenen Frist zur Stellungnahme präsentiert werden.) Was in der Gesetzgebung für Parteien und Wirtschaftsverbände recht, sollte – und wäre dies auch in bescheidenem Masse – für gewisse militärische Fragen billig sein. Aus Mitsprache und teilweiser Mitbestimmung würden für die militärischen Verbände selbstverständlich auch die Mitverantwortung und ein vermehrtes Engagement erwachsen.

2. Für die ausserdienstliche Weiterbildung in Kursen und Übungen sollten den Verbänden grundsätzlich die gleichen Ausrüstungsgegenstände, Waffen, Geräte, Fahrzeuge und Munition zur Verfügung stehen wie der Truppe in der Ausbildung.

3. Die nachfolgenden Fragen sollten geprüft werden:

   a) ob nicht die ganze ausserdienstliche Tätigkeit der Militärversicherung unterstellt und

   b) ob nicht die ausserdienstliche Schiesspflicht ohne Vereinszwang ermöglicht werden sollte.

Stützpunkte der Armee im Volk

Die militärischen Verbände bilden gleichsam wichtige Stützpunkte der Armee im Volk. Ihnen kommt aber auch eine staatspolitische Bedeutung zu. Hier treffen sich Bürgerinnen und Bürger ungeachtet des Alters, des Berufes, der Konfessions- und Parteizugehörigkeit. Wie im Militärdienst, so vermögen gemeinsame Erlebnisse und Leistungen jenen Geist der Zusammengehörigkeit und Kameradschaft so zu kitten, dass sie auch im zivilen Bereich wirksam werden. Ausserdienstliche Arbeit führt zur Kameradschaft und die Kameradschaft zum Erfolg.
Die Verankerung der allgemeinen Wehrpflicht in der Bundesverfassung und die Ordnung des Wehrwesens durch die Gesetze genügen allein nicht. Die Idee der Freiheit und der bewaffneten Neutralität braucht immer lebendige Träger und Verfechter. Zu ihnen gehören zweifellos jene Bürger und Soldaten, die allen Widerwärtigkeiten des Militärdienstes, allen unliebsamen Erfahrungen im Dienst und allen Neigungen zur Dienstmüdigkeit zum Trotz sich nicht nur aus Pflicht, sondern aus tiefer Überzeugung für die Erhaltung des Wehrwillens und für die Förderung der Wehrbereitschaft einsetzen.
Die Stärkung des Wehrwillens und der Wehrbereitschaft auf eidgenössischer, kantonaler, regionaler und lokaler Ebene sei nach wie vor die wichtigste und vonehmste Aufgabe aller militärischen Verbände. Was der Schweizerische Unteroffiziersverband als Devise für seine Tätigkeit wählte, ist zweifellos die Leitidee aller hier an der Landeskonferenz versammelten militärischen Verbände:

Der Stellung bewusst –
treu der Pflicht –
wachsam und gerüstet.

Die 6. Schweizerischen Mannschaftswettkämpfe der Uebermittlungstruppen

Wiederum waren es rund 500 Wehrmänner, welche sich am Wochenende des 30. September und 1. Oktober im Rahmen der 6. Schweizerischen Mannschaftswettkämpfe der Uebermittlungstruppen um die 14 zu vergebenden Armeemeistertitel bewarben. Uebermittlungsoffiziere des welschen FAK 1 bildeten erstmals, seit die SMUT durchgeführt werden, den Wettkampfstab, welcher unter der Regie von Oberst H. Biefer die mit immenser Arbeit verbundene Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung mit Bravour meisterte.
Eine Veranstaltung notabene, der einige wesentliche Erneuerungen zugrunde lagen. So hatten die Angehörigen der einzelnen Wettkampfgruppen nicht mehr zusammen, sondern gestaffelt gleich vor ihrem Einsatz einzurücken; eine wesentliche Verkürzung der effektiven Präsenzzeit also. Aus EVU-Kreisen und auch von anderen Seiten wurde allerdings argumentiert, diese Änderung gehe auf Kosten des Zusammengehörigkeitsgefühls der Beteiligten. Darüber herrschen zwar verschiedenerlei Meinungen, und man täte vielleicht gut, die Angelegenheit anhand der Erfahrungen dieses Jahres nochmals abzuwägen.
Dass die Kameradschaft schliesslich doch nicht zur kurz kam, dafür sorgte die Band des Uem Rgt 1, geübte Stimmungsmacher von Oberst Krauers Gnaden. Dafür sorgten auch unsere Amis romands, welche um feuchtfröhliche Heiterkeit nie verlegen sind. Viele passionierte Festbrüder silbergrauer Konvenienz sollen dem Rotwein so zugesprochen haben, dass noch zu früher Abendstunde auf eiligem Wege Nachschub hergebracht werden musste.
Zum erstenmal wurde auch eine Prüfung an der Richtstrahlstation R-902 abgewickelt. Der Wettkampf bestand aus einer Funktionsprüfung, der Verkabelung und Inbetriebnahme der Station. Danach mussten die verschiedenen Kanäle durchgeschaltet und die Abonnenten angeschlossen werden. Wegen der Komplexität der Station durfte dazu eine Checkliste benützt werden. Beim erstmals ausgeschriebenen Wettkampf «Betrieb Funkstation SE-415» bestand die Anforderung darin, den Telegrammverkehr zweier Stationen mitzuverfolgen und die eingebauten Erschwernisse zu meistern. Bei der Funkstation SE-415 handelt es sich um die modernste mobile Sende-/Empfangs-Anlage der Uebermittlungstruppen. Ihre grosse Uebermittlungskapazität verdankt sie zwei Schreibkanälen und einem Uebermittlungskanal.
Im Rahmen einer Vereinfachung wurde auch der Bewerbungsmodus neu geregelt, wobei pro Disziplin eine Maximalpunktzahl von 1000 Punkten festgelegt wurde.
Oberstdivisionär Ernst Honegger, der an diesen SMUT wiederum zahlreiche militärische und zivile Gäste von Rang und Namen begrüssen konnte, kam in seiner kurzen Ansprache anlässlich der Siegerehrung auch auf die neugegründete Stiftung für die Uebermittlung zu sprechen. Geld sei wohl nötig, Geld allein wiege aber den persönlichen Einsatz nicht auf. Allen, die durch die Teilnahme an diesen Titelkämpfen ihr persönliches Engagement bewiesen hätten, gebühre sein Dank und seine vorbehaltlose Anerkennung, sagte der Waffenchef der Uebermittlungstruppen.

Auszug aus den Ranglisten

Armeemeister der Uebermittlungstruppen: Uem Kp 71

Wm Stuessi Peter	Grfhr
Pi Schutz Beat	Stg 100 drahtgebunden
Pi Schild Peter	Tf Zen 64/30
Gtm Frey Albert	RB 1111
Motf Reusser Hans	MWD
Pi Mumenthaler Urs	Sdt Einzelwettkampf

Mannschaftswettbewerb TT Betr Gr

1. TT Betr Gr 15	(Wm Vuille Markus)	5052 Punkte
2. TT Betr Gr 8	(Wm Sutter Kurt)	4883 Punkte
3. TT Betr Gr 7	(Kpl Jenk Hans-Rudolf)	4875 Punkte

(9 Mannschaften)